

röl, ün mantin bletsch, ün spejel zuond somber, an der Mauer ein Waschbecken, ein nasses Tuch, ein trüber Spiegel (PEER, Rumur 112, dt. nach PEER, Raunen 102f.).

5. 'Tuch, das zum Essen auf dem Feld ausgebreitet wird, Esstuch, Essdecke'. Vgl. → *masal* und zur Sache → *mangiar* (12, 719, Abb. M 142). – Lit. C: *La mamma rasa en mantegn e metta igl ansolver sen chel*, die Mutter breitet ein Tuch aus und stellt das Frühstück darauf (Sulom 1944, 75).

6. 'Leinwand- oder Halbleinwandstoff mit eingewobenem Viereckmuster'. Lantsch *mantoin*, Casti, Mon, Riom, Mul., Donat, Lohn, Dalin, Schar., Veuld. *mantegn*, Guarda *lanzöl da mantigns*, Brinz., Mon, Riom, Sav., Andeer, Pasq. *lanziel da mantegn*, Susch, Zern., Tschier *taila da mantin(s)*, Latsch *teglä da mantej*. Lantsch: *ina soart lanziel cun quaders vign numnada mantoin*, eine Art kariierter Leinwand wird *m.* genannt. Riom: *mantegn è en lanziel cadro, lanziel pi fegn per serviettas, ponns da letg etc.*, «m.» ist ein kariierter feinerer Leinwandstoff für Servietten, Bettwäsche usw. – Lit. C: *Mia tatta ... | Tisseva mantegn, da tres a qatar pass*, meine Grossmutter wob drei- und viertretige karierte Leinwand (Pünt 1957, 2, 5.1).

7. Ableitungen. MANTIGNET vgl. oben Abs. 2. – MANTINÀ engad., MANTINO surmeir., adj. 'kariert, gewürfelt; geblümt, getüpfelt'. E 21, 23, 25, 30, 34–35 *mantinà*, E 40, 42 *mantinò*, E 43 *mantinò*, E 45, 50, 55 *mantinò*; C 47 *mantinò*, C 50 *mintinà*. – Fehlt in Wb. – a) 'mit eingewobenem Viereckmuster, kariert, gewürfelt'. Ardez, Zern., Tschier *mantinà*, Mul. *mantino*, Lavin, Zern., Tschier *taila mantinada*, S-cha., Bever, Champf. *taila mantineda*, Brail, Zuoz *linzöl mantino*, karierte, gewürfelte Leinwand. Tschier *lanzöl quadriglià e mantinà*, karierte und gemusterte Leinwand. Punt: *la roba da biancaria da maisa ais mantineda, p.ex. üna tuaglia, serviettas, süaintamauns*, das weisse Tischzeug, wie Tischtücher, Servietten, Handtücher, ist kariert. – Lit. E: *Covert' alva mantineda*, (ein) weisses kariertes Tischtuch (Ms. PULT, Starz. 4). *Plünavant fa il vesti suot da glin fin, mantinà*, ferner sollst du den Leibrock machen, ein Gewebe aus Byssus in gewürfeltem Muster (Bibla E 1953, Exod. 28, 39, dt. nach ZH. Bibel). – b) 'mit eingewobenem Blumenmuster, geblümt'. SMar. *mantinà cun fluors*, Mul. *mantino cun floers*. – c) 'getüpfelt'. Marm.: *la mi rassa mintineda è beala*, mein getüpfelter Rock ist schön. – MANTINAR v. intr., engad. 'Tuch in kariertem, gewürfeltem Muster weben'. Eb. [*mantinâr*], Eo. [*mantinêr*]. – Wb.: CARISCH 87 *mantinar, man-*

*tiner*, Gemodeltes weben; PALL. *mantiner*, Tücher, Gemodeltes weben, Servietten machen. – MANTINET vgl. oben Abs. 2.

Zu lat. MANTĒLUM bzw. spätlat. MANTĪLE 'Handtuch, Tischtuch' (FEW. 6/1, 267) mit Suffixwechsel auf -INU wie in posch. *mantin* 'tovagliola' (TOGNINA, Posch. 392), breg. *mantin* 'Buttertuch' (SCHAAD, Breg. 112), tic. *mantin* 'mantile, tovagliola, pezzuola' (LSI. 3, 312), borm. *mantin* 'mantile, tovagliuolo' (LONGA, Borm. 139), milan. *mantin* 'tovagliolino, tovagliola, salvietta' (CHERUBINI, Voc. milan. 3, 43), pav. *mantin* 'tovagliolo, salvietta' (ANNOVAZZI, Voc. pav. 197), Antrona *mantin* 'straccio sul quale si rovescia la polenta' (NICOLET, Antrona 152), Anzasca *mantin* 'pezza di stoffa per levar fuori della caldaia il formaggio fresco' (GYSLING, Anzasca 176). Lat. MANTĒLUM bzw. MANTĪLE lebt ohne Suffixwechsel in it. *mantile* 'tovaglia da tavola' (BATTAGLIA 9, 750), gallorom. *mantil, mandil* 'nappe, serviette, essuie-main', span. *mantel* 'Tischtuch' (FEW. 6/1, 267ff.). Asurmeir. *mantil* (DA SALE 191) ist aus dem It. entlehnt, da die autochthone Entwicklung des Suffixes -ĪLE in Surm. -*et, -it* ergibt. Die Verwendung von *mantin* zur Bezeichnung eines Leinwandstoffes mit Viereckmuster geht von der für Servietten und Handtücher üblichen Webart aus. – Abl. mit -ĀTU, -ĀRE (Inf.).

Gi.

*mantinà* → *mantin* (13, 64).

MANTINADAS f. pl., allg. 'Name verschiedener Hochzeits- und Lärmbräuche'. Für weitere Bedeutungen siehe Inhaltsübersicht. E 10, 13, 20–21, 34–35 *mantinàdas* (E 21 auch sg. *mantinàda*, E 34 auch *mantinàdas*), E 15, 22, 30 *mantinàdas*, E 25 sg. *mantinàda*, E 40, 42–43, 45, 53–55 *mantinèdas* (E 53 auch *mantinèdas*); C 2–4 *mintinàdas* (C 47 auch *mantinàdas*), C 50 *mintinèdas*, *mintinèidas*, C 51 *mantinèdas*, C 81, 88–89, 93 *mantinàdas* (C 93 auch *mintinàdas*); S 47, 57 sg. *mantinàda*, S 63 *mantinàdas*, S 75–76 *mintinàdas*. – Wb.: CARISCH 87f. *mantineda* (E), Katzenmusik, Kravall, eine Polizeistrafe, die die erwachsene männliche Jugend Nachts gegen entzweite Eheleute übt, wobei sie die Betroffenen wohl auch in den Brunnen wirft; CARISCH, Nachtr. 28 *mantinàda*, Stützwein, Hochzeitsgeschenke der Brautleute an die erwachsene Jugend, *baiver m.*, Stützwein trinken; PALL. *mantineda*, pl. *mantinedas*, das Aushängen von Tüchern, seidenen Stoffen vor den Fenstern und Lauben beim Vorüberzug eines Heirats- oder Brautgefolges, behufs Erlangung eines Trinkgeldes von demselben; später auch Krawall, Katzenmusik etc., Eb. *mantinada* auch Stützwein, Hochzeitsgeschenke der Brautleute an die erwachsene Jugend, *baiver mantinada*, Stützwein trinken, *mattinadas* (Eb.), Umzug der Jugend mit Musik am 2. Januar (ähnlich wie Chalanda Marz), um Gaben von den Mädchen zu sammeln, *ir a mattinadas, far mattinadas*, den Umzug mitmachen, letzteres auch = *far manuets* oder *far schiergias*, sich wie toll geben; VELLEMAN, Dicz. *mantineda*, ur-

sprünglich: Aushängen von Teppichen oder dergleichen beim Vorüberziehen eines Hochzeitspaares, behufs Erlangung einer Liebesgabe, dann: Katzenmusik bei Wiederverheiratung einer Witwe oder eines Witwers, *mattinadas* (Eb.), Umzug der männlichen Jugend mit Musik am 2. Januar (ähnlich wie zu Chalanda Marz), um für ein gemeinsames Abendfest Gaben von den Mädchen zu sammeln; VIELI, Voc. *mantinada*, Unterhaltung der Jugend; Dicz. ladin DR. *mantinada*, *matinada*, *mantineda*, *matineda*, Ständchen, *mantinadas*, *mantinedas*, Katzenmusik, Strassensperre, *far mantinadas*, eine Katzenmusik bringen; Dicz. ladin RD. *mantinadas*, *mantinedas*, Name eines variierenden Brauches: a) die Jungmannschaft singt oder lärmt vor dem Hause der Brautleute, bes. bei wiederheiratenden Witwern, worauf diese ihnen ein Essen geben oder einen Ball bezahlen müssen, b) die erwachsene Jugend spannt eine mit Tüchern behangene Schnur quer über die Strasse und versperrt damit dem Hochzeitszug den Weg, worauf ihnen die Brautleute ein Geschenk geben müssen, c) Festessen der Dorfjugend am 2. Januar, *matinadas*, *matinedas* vgl. *mantinadas*; Voc. sursilv. RD. *mantinada*, Unterhaltung der Jugend (an der Fastnacht, bei Hochzeiten und andern Anlässen); Voc. Surm. *mintinadas*, Tanzbelustigung der Ledigen bei Anlass einer Hochzeit, *dar m.*, am Abend des Hochzeitstages die Burschen und Mädchen des Dorfes zu einem Trunk und anschliessendem Tanz einladen; Voc. sursilv. RD. 2001 *mantinadas* (veraltet), 1. drollig verkleidete Gruppe grösserer Knaben, die bes. am Faschnachtsdienstag von Haus zu Haus zog und sich (bei Schmaus, Tanz und Musik) mit den Hausbewohnern belustigte. Ein artig gekleideter, den Frühling darstellender Knabe mit Stab oder Spiess (*geni* 'Genius' oder *furier* genannt) ging, zusammen mit dem *harlechin* 'Harlekin', voraus, um anzufragen, ob eine *mantinada* zu Ehren des Hauses genehm sei, *far m.* / *dar m.* / *ir cun m.*, die *m.* durchführen, veranstalten, 2. fig. (unpers.; vereinz.) *far mantinadas*, wild durcheinander schneien und stürmen.

#### Inhaltsübersicht

##### I. Brauchtum

1. Hochzeitsbräuche, Hochzeitsfeste
  - a) Allgemeines
  - b) Beschreibung der Hochzeitsbräuche in einzelnen Gemeinden
  - c) Bräuche bei Witwen- oder Witwerhochzeiten
2. Veranstaltung von Katzenmusik als Ehrenstrafe für Ehezwist
  - a) Bei streitenden Ehepaaren
  - b) Bei der Versöhnung von Ehepaaren
3. Faschnachtsaufzüge in der Surselva
  - a) Beschreibung des Brauches ohne bestimmte Ortsangabe

- b) Nähere Beschreibung des Brauches in einzelnen Regionen oder Gemeinden
- c) Aberglaube
4. Kinder- und Jugendfest am 2./3. Januar im Untere Engadin
  - a) Allgemeines
  - b) Nähere Angaben für Tschlin
  - c) Nähere Angaben für Ramosch
  - d) Moralisches Verhalten
  - e) Reime und Lieder
5. Fest der Gemeindevorsteher von Tschlin
6. Ftaner Jugendbrauch bei der Milchmessung auf der Alp im Juni
7. Trinser Lärmbrauch vor der Maiensässentladung Mitte Oktober

##### II. Sprachliches

1. 'Musikstück, Lied'
  - a) 'Ständchen'
  - b) 'Lobgesang'
  - c) 'Wiegenlied'
  - d) 'Klagelied, musikalischer Aufzug, um sich etwas zu ergattern'
  - e) 'Spottständchen, Spottlied, Spottreim'
2. 'Katzenmusik, lauter Krawall'
3. 'Jugendunterhaltung, Belustigung der Jugend'
4. 'Maskierung, Maskenumzug'
5. Übertragene Bedeutungen
6. Verbale Verbindungen

##### III. Ableitung

###### I. Brauchtum

1. Hochzeitsbräuche, Hochzeitsfeste. – a) Allgemeines. *Mantinadas* ist der Name verschiedener Hochzeitsbräuche im Engadin und in Mittelbünden. Der Ausdruck bezeichnet auch das dem Hochzeitspaar gebrachte Ständchen bzw. das Hochzeitsgeschenk des Hochzeitspaares an die Jugendsgesellschaft, das mit Tüchern behängte Seil bei Hochzeitsperren (→ *fratta* 6, 576), den Hochzeitsball, bestimmte Musikstücke oder die bei Verweigerung der Hochzeitssteuer veranstaltete Katzenmusik. Im allgemeinen entsprechen die *mantinadas* einem Abschiedsfest vom Ledigsein, einer Art Polterabend bzw. Verlobungsfest (vgl. auch → *müstà*, → *splüdir*, → *spusalizi*). Bei dem durch die Heirat erfolgenden Austritt aus der Jugendsgesellschaft (→ *giuventüm* 7, 366, Abs. B, 1) musste das Hochzeitspaar derselben ein Abschiedsgeschenk entrichten (vgl. → *balandada* 2, 83, Abs. 2, → *stevin*, → *vin da cavals*). Champf. *mantinedas da tuots duos insembel*, Abschiedsgeschenk von beiden (Eheleuten) zusammen (überreicht). Die Dorfjugend brachte zu Ehren des Hochzeitspaares vielerorts ein Ständchen dar, häufig mit einer Hochzeitsrede kombiniert, wofür sie als Gegenleistung etwas zu essen und/oder zu trinken bekam. Brailfer *mantinedas*, *fer ün stendli*, ein Ständchen bringen. Lantsch: *pi da bod sevani cun mintinadas la saira da nozzas*, früher führte man die *mintinadas*



Abb. M 196

Bild aus Chal. ladin 1926, 34/35

Szenenbild aus dem Singspiel «Las Mantinedas», aufgeführt am 7. Dezember 1924 in Schlarigna anlässlich der Feier zum 100. Geburtstag von GIOVANNES MATHIS (1824–1912).

am Hochzeitsabend durch. Riom: *gl'era gio d'en taimp da pi bod, tgi niva tignia plets da mintinadas fitg umoristics e bels*, schon zu früheren Zeiten wurden sehr humoristische und schöne *mintinadas*-Reden gehalten. Zur Veranstaltung von Katzenmusik (*far cavals*) als Ehrenbezeugung bei Hochzeiten vgl. → *chavagl* (3, 488, Abs. 6, a, α). Hinweise für Lärmveranstaltungen bei Hochzeiten im Engadin finden sich ausserdem in Rq. A 2, 334, Stat. civ. Suot Tasna 1665. Für S vgl. weiter → *pluntinadas*. Zu den schweizerischen Hochzeitsbräuchen im allgemeinen vgl. BÄCHTOLD, Verlob. – Lit. C: *Sumilgiontameng dei enten ils medems paigs a conditiuns, s'ilg pli vangir pagau R 8 s'ilg meins R 4 par mattinadas*, ebenso sollen unter den gleichen Abmachungen und Bedingungen höchstens 8 und mindestens 4 Rheinische Gulden Hochzeitsgeld bezahlt werden (Ann. 44, 183, Stat. Schons 1724; in der Statutenreform von 1749 wurden diese *mattinadas* abgeschafft: *Dei ilg vin frachias e da Mattinadas esser mess giu ad anollo*, der anlässlich von Wegsperrern und Tanzbelustigungen der Jugend bei Hochzeiten verlangte Trunk soll abgeschafft und annulliert werden, Ann. 44,

203). *Jar anc otras isaunzas popularas vignevan tignoidas ple u manc solemnainz, scu p. ex. las mantinadas tar las nozzas, ... las qualas isaunzas en ossa totalmainz svanoidas*, auch noch andere volkstümliche Bräuche wurden mehr oder weniger feierlich abgehalten, wie z. B. die *mantinadas* bei den Hochzeiten, Bräuche, die jetzt (scil. 1889) vollständig verschwunden sind (Ann. 4, 192, Mda. Alvagni). *Tots catter èn stos fitg d'accord da dar igl banchet agl Otel dalla Posta e la seira las mintinadas, per uscheia pudeir far plascheir agls giovens da Rovers*, alle vier (d. h. die zwei Hochzeitspaare) waren ganz damit einverstanden, das Festessen im Hotel zur Post abzuhalten und am Abend den Hochzeitsball, um so den Jungen von R. eine Freude bereiten zu können (DEVONAS, Pizza 223). – Lit. S: *Las bantinadas fratgas ein comparsas de raritad e cura ch'ellas sereproduceschan, sche fladeschan ellas plitost l'odur materialista ded hoz, che l'odur poetica d'entruras*, die Hochzeits-Strassensperren sind seltene Erscheinungen geworden, und wenn sie stattfinden, strahlen sie eher den materialistischen Mief von heute aus, als den poetischen Duft von einst (Ligia Grischa 1869, 6, 3.1). –

b) Beschreibung der Hochzeitsbräuche in einzelnen Gemeinden. Die *mintinadas* der Region von Casti bis Tinizong weisen grosse Ähnlichkeit auf (vgl. unten Abs. η-μ). – α) Tschierv. Hier bestand das Abschiedsgeschenk der Eheleute aus einem halben Liter Wein für jeden unverheirateten Burschen, *mez liter vin per júan*, gleich welchen Alters, und aus Geld für einen Imbiss, zu dem auch die weiblichen Mitglieder der Jugendgesellschaft eingeladen waren. – β) S-chanf. *In chesa da la spusa, aint in suler, ardaiva ün bös-chin scu quel da Nadel, però orno unicamaing da chandailinas*, im Hause der Braut, im Hausgang, brannte ein dem Weihnachtsbaum ähnliches, jedoch nur mit brennenden Kerzchen geschmücktes Bäumchen. Die für den Ball herausgeputzten jungen Frauen und Burschen stellten sich um dieses. *La musica sunaiva e cò cumpera our da stüva il spus e la spusa*, die Musik hatte zu spielen begonnen, da traten Braut und Bräutigam aus der Stube. Die Braut küsste alle ihre Freundinnen, der Bräutigam schüttelte allen die Hand. *E bainbod tuot la cumpagnia s'invia vers la chesa da tramegl*, und bald bricht die ganze Gesellschaft zum Hause auf, wo der Ball stattfindet. *Il caffè a mezza not vain da la spusa do gratis, ma in chesa sia*, der Kaffee um Mitternacht wird von der Braut gratis serviert, aber in ihrem Haus. Die Brautleute kamen auch für die Musik dieses letzten gemeinsamen Balles mit der Dorfjugend auf. *Al ball da nozzas poi nun pudai-va piglier part oter co ils invidos, ils chambers*, am (darauffolgenden) Hochzeitsball konnten sodann nur die Eingeladenen, die Hochzeitsgäste, teilnehmen (vgl. → *chambres* 3, 212, Abs. 2). – γ) Zuoz. *fer mantinedas bellas cun chaunt o musica in cas da spusalizis*, dem Brautpaar bei der Verlobung ein Ständchen bringen. – δ) Punt. Vgl. unten Abs. I, 1, c, δ. – ε) Schlarigna. Am Tag vor der Hochzeit sangen die ledigen jungen Frauen ein paar Abschiedslieder vor den Fenstern des Hauses der Braut und wurden danach mit Getränken bewirtet. Vorausgehend wurden die Haustüren der Braut und des Bräutigams mit Kränzen geschmückt, *inguirlando la porta d'chesa tar il spus e spusa* (→ *inguirlandar* 9, 168). Gemäss einer ausführlichen Beschreibung von E. BEZZOLA der als musikalischer Epilog eines Theaterstückes von MATHIS aufgeführten *Mantinedas* war das ganze Dorf an diesen Festlichkeiten am Tag der Bekanntgabe einer Hochzeit beteiligt (vgl. Chal. ladin 1926, 94; der Text des Epilogs findet sich in Ann. 45, 157–164): *Cun ün pled poetic il mainaspusa fo resortir ils grands vantags del stedi matrimoniel ed invida la giuvna da'l accepter scu conductur in quaist paradis. La spusa accepta riand il bratsch spiert, ma in quist momaint s'avanza la prüma giuvna per*

*rispuonder ed eir in cuorts vers poetics fer resortir, cha que sun tuot be bels peds ch'ün oda dals homens aunz las nozzas, ma cha zieva tuna que bain tuot oter. Ma la matta sorbenteda nun as lascha pü scussglier e riand as lasch'la condür dal mainaspusa, azievos dalla giuventüna cun chantöz e güvlöz alla chesa del spus*, in einer poetischen Rede hebt der Brautführer, *mainaspusa* (Zus. mit → *manar* 12, 626), die grossen Vorteile des Ehestandes hervor und lädt die Braut dazu ein, ihn als Führer in dieses Paradies zu billigen. Die Braut nimmt lächelnd den dargebotenen Arm an, aber in diesem Augenblick tritt die Vorsteherin der Frauen der Jugendgesellschaft, *prüma giuvna* (→ *giuvna* 7, 372, Abs. 3, b), heran, um zu antworten und auch in kurzen poetischen Versen herauszustreichen, dass dies alles nur schöne Worte seien, die man von den Männern vor der Hochzeit hört, dass es nachher jedoch ganz anders töne. Aber das schwärmerische Mädchen lässt sich nicht mehr davon abbringen, und lächelnd lässt es sich vom Brautführer leiten, gefolgt von der Jugend unter Gesang und Gejohle, bis zum Haus des Bräutigams (Chal. ladin 1926, 94). Dort wurde die *chanzun dellas mantinedas* angestimmt, worauf der Vorsteher, der *prüm giuven* (→ *giuven* 7, 360, Abs. B, 1), das Paar in Versform aufforderte, unter dem Hochzeitskranz, dem *arch da las frattas*, hindurchzugehen. Mit dem darauf übergebenen Geschenk der Brautleute wurde später der *bal da mantinedas* veranstaltet. Der Umzug wurde bis zum Haus der Braut weitergeführt, wo man sang, tanzte, Gedichte vortrug und Produktionen aufführte. – ζ) Brinzouls. Die Brautleute gaben die *mantinadas*, d. h. Speise und Trank als Hochzeitssteuer am Abend des Hochzeitstages. Danach wurde getanzt. Der Vorsteher der Knabenschaft, *tgapitani da mats* (vgl. → *chapitani* 3, 324, Abs. 2), hielt eine Ansprache, in welcher er bedauerte, dass sich der Bräutigam die schönste Tulpe aus dem Garten geholt habe, *la pi beala tulipana or digl iert*. – η) Casti. Am Hochzeitsabend ging die ganze Jugendgesellschaft, *cumpagneia da giuven*, mit einem oder zwei Musikanten durch das Dorf bis zum Haus des Hochzeitspaares. Nachdem die Braut und der Bräutigam vor der Türe erschienen waren, hielt der → *plazmeister*, der Vorsteher der Jugendgesellschaft, eine Rede, *igl pled da mintinadas. Igl spaus respondeva ed envidava la cumpagneia en si tgesa tar egnia recreaziun, naua tgi gniva salto, bavia e magliea fign la dumang sen far de*, der Bräutigam antwortete (indem er sich für die Ehre bedankte) und lud die ganze Gesellschaft in sein Haus zur Unterhaltung ein, wo getanzt, getrunken und gegessen wurde bis zum Morgenrauen. *Allaura sieva dad aveir ingraztgea e piglia pietigot*

*digls nozzadaurs gevigl cun la musica per tot la vischnanca antuorn sunond la mintinada, eгна melodia extra cun tal nom*, dann, nachdem die jungen Leute sich bedankt und vom Hochzeitspaar Abschied genommen hatten, gingen sie mit der spielenden Musik durch das ganze Dorf, wobei die *mintinada*, eine spezielle Melodie mit diesem Namen, gespielt wurde. Wenn eine junge Frau ausserhalb des Dorfes heiratete, so kam sie am ersten Sonntag nach der Hochzeit mit ihrem Ehemann in ihr Dorf zurück, um der Jugendgesellschaft die *mintinadas* (Hochzeitssteuer in Geldform) zu geben. Wenn ein Paar zu geizig war und nichts geben wollte, wurde Katzenmusik veranstaltet. – 9) Mon. *Allas nozzas sera vign do mintinadas. Iglis giovens vignan cuagl gear faschond se en saltar tgi vign numno la mintinada*, am Hochzeitsabend finden di *m.s* statt. Die jungen Leute kommen mit dem Geiger, wobei sie einen Tanz, *la mintinada* genannt, aufführen. Anschliessend muss der Vorsteher der Jugendgesellschaft eine Rede halten, *far se igl pled*, worauf der Bräutigam die Dorfjugend zu Wein, Brot und Schinken einlädt. – 1) Salouf. Falls ein Hochzeitspaar sich weigerte, der Knabenschaft die *mintinadas* (Hochzeitssteuer) zu zahlen, veranstalteten die Burschen einen Lärmumzug mit Kuhschellen, Pfannendeckeln, Peitschen und anderen Lärminstrumenten durchs Dorf und ganz besonders um das Haus des betreffenden Hochzeitspaares (→ *kazamusic* 10, 193f.). Wenn ein Ortsfremder die Braut im Dorfe abholte, um andernorts Hochzeit zu feiern, versperrten die Burschen ausserhalb des Dorfes dem Paar den Weg. Im Sommer bestand die Sperre aus Holzstämmen, die quer

über die Strasse gelegt wurden, im Winter wurde die Strasse durch eine Schneeschanze versperrt (vgl. → *fratta* 6, 577ff.). Nachdem der Bräutigam den Burschen die Hochzeitssteuer entrichtet hatte, wurde die Sperre wieder entfernt, und das Brautpaar konnte unter den Glückwünschen der Anwesenden seinen Weg fortsetzen (vgl. ASV. Komm. II/2, 437). – κ) Riom. Hier sind die *mintinadas* in etwas veränderter Form bis nach der Jahrtausendwende erhalten geblieben (vgl. Cod. Riom-Parsonz 137). *Sur dallas mintinadas è scretg: chegl è l'isanza la pli viglia tar nous, tgi stat cullas nozzas an intim contact*, über die *m.s* steht geschrieben: das ist der älteste Brauch bei uns, der mit der Hochzeit in enger Verbindung steht. *La seira da notg sa reduneschan igls giovens da 18–30–40 ons an tga da scola. Musicants èn pustos, els intuneschan igls sies instrumaints. Segl plaz loia igl plazmeister igls sies cumpogns an reias, davant or marscha la musica (geia, bass-geia, clarinetta u armonia)*, in der Abenddämmerung versammeln sich die 18- bis 30-, 40-Jährigen der Knabengesellschaft im Schulhaus. Musikanten sind bestellt, sie stimmen ihre Instrumente. Auf dem Platz stellt der Vorsteher seine Kameraden in Reihen auf, die Musik marschiert voran (Geige, Kontrabass, Klarinette oder Akkordeon). Ganz am Anfang des Zuges gehen zwei Burschen mit Papierlaternen, gefolgt von den Musikanten. Die Knabengesellschaft zieht hinter der spielenden Musikkapelle jubelnd durch das ganze Dorf, *ecr cun mintinadas*, beim Haus der Hochzeitsleute angekommen, hält der Vorsteher der Knabengesellschaft die Abschiedsrede, *fo igl plazmeister se igl pled da mintinadas*, in welcher er dem Hochzeitspaar Glück wünscht und den Verlust eines guten Kameraden sowie den Schwund einer «Blume» aus ihrem Garten bedauert. Die ausserordentlich beliebte Blumenmetapher (Lilie, Rose, Tulpe) wurde der jeweiligen Braut entsprechend angepasst: *igl spucs ho piglia ena rosa ord noss giardin*, der Bräutigam hat eine Rose aus unserem Garten geholt, *ena flocl segl proxim li e mender donn*, eine Blume an nächstliegender Stelle und mit Rücksicht auf den kleinsten Schaden, *ena flowretta segl ocr d'ena senda*, ein Blümlein am Wegrand, *ena plantatscha, tgi fascheva sumbreiva allas giovnas, tirond igl saft er a sasez, etc.*, eine Riesenpflanze, welche die anderen Mädchen in den Schatten stellte und deren Saft auch an sich zog, usw. Nachdem sich der Bräutigam in seiner Gegenrede bedankt und der Knabengesellschaft ein Geldgeschenk gegeben hatte, *dar mintinadas*, wurden weitere Lieder gesungen und drei Tänze aufgeführt. Zum anschliessenden Ball wurde in gutem Einvernehmen auch das Hochzeitspaar eingeladen. Wer kein Geldgeschenk gab, wurde mit Katzen-



Abb. M 197

Foto aus Cod. Riom-Parsonz 136

Parsonz. Die Jugend singt die «mintinada», um Abschied vom jungen Paar zu nehmen.

musik verspottet. – λ) Savognin. Am Abend des Hochzeitstages nach dem Abendessen war die Zeit der *mintinada*, des Abschiedsgeschenkes in Geldform vom Bräutigam an die Knabengesellschaft, gekommen. Um den Zug der Knabengesellschaft einzuleiten, spielten die Musikanten die *mintinada*, eine spezielle Melodie. Zum anschließenden, von der Jugend mit dem Geldgeschenk organisierten Ball wurden auch das Hochzeitspaar und die ganze Hochzeitsgesellschaft eingeladen, wobei die ersten drei Tänze für das Hochzeitspaar bestimmt waren. Jeder Bursche unter 30 Jahren war verpflichtet, auf dem Ball mit einem Mädchen zu erscheinen. Wenn das Mädchen den Burschen abwies, musste es zuhause bleiben. Um Mitternacht wurde ein Imbiss, bestehend aus Kaffee, Brötchen und Konfitüre, aufgetragen. Danach zog sich das Brautpaar zurück, während der Ball bis in die Morgenstunden hinein dauerte. 1969 fand in Sav. die letzte Hochzeitsfeier dieser Art statt. Für weitere Einzelheiten vgl. SIMONETT, Sav. 273f. – μ) Tinizong. Vgl. die ausführliche Darstellung der Tinzner *Mintinadas* in TG. 1988, 6, 38. – ν) Mulegn. *Ecr a cantar la mintinada*, das Abschiedslied vor der Hochzeit singen gehen. Dies fand am Abend vor der Hochzeit statt, zuerst vor dem Haus des Bräutigams und dann bei der Braut. Die Braut gab der Jugendgesellschaft, ihren finanziellen Verhältnissen entsprechend, mehr oder weniger Geld. – ξ) Marmorera. Am Abend vor der Hochzeit, *la seara dallas mintinedas*, schenkte die Braut der Jugendgesellschaft als Dank für das Abschiedslied, *la canzun da mintinedas*, und für die Abschiedsrede vor der Hochzeit, *igl pled da mintinedas* (Beisp. hiervon in DEC. 10, 755ff.), in ihrem Haus einen ganzen, mit einer schönen Schleife umwickelten Schinken sowie Brot und Wein, *in schabung antiar cun ina beala ghirlanda antuorn e pang e vegn*. Den Wein bezahlte der Bräutigam. Nachdem der *priur*, der Vorsänger der Jugendgesellschaft, sein Trinkglas, *zena*, in einem Zuge ausgetrunken hatte, schmetterte er es zu Boden. *Schi la rompa port'la furtegn*, zerbrach es, so brachte es Glück. Kein gutes Vorzeichen war es hingegen, wenn das Trinkglas nicht zerbrach. Wenn die Braut keinen Schinken schenkte, musste sie der Jugendgesellschaft Fr. 50.– bezahlen, ansonsten wurde am Hochzeitstag Schellenlärm veranstaltet. Vgl. die ausführliche Beschreibung in LOZA, Raqu. 36ff., weiter DEC. 10, 761ff. und Sulom 1953, 32–36 mit ausführlicher Erklärung und Interpretation des Liedes. Es weist interessante Ähnlichkeiten mit dem surselvischen Lied der *Sontga Margriata* auf (vgl. DEC. 2, 238ff.; DEC. 3, 20f.; → *Margaritta*). Die Braut nahm in jeder Strophe von einem Familienmitglied Abschied, wobei sie, die Jugendgesell-

schaft sowie die Eltern und Geschwister abwechselnd, in dialogischer Art und Weise sangen. – ο) Beiva. Für eine ausführliche Beschreibung des ganzen Hochzeitsbrauches vgl. LANZ, Biv. 1887, 28ff., bzw. DEC. 10, 404ff. *La scena niva or da-d-or | Andü ci tots furmond ün chor | Uffrivan cants pell'occaschiugn | A spusa e spus sot al balcugn. | Numnévan quist las mantinédas | Da vigls e giuvens schi apprezzédas*, die Szene spielte sich im Freien ab, wo alle im Chor der Braut und dem Bräutigam zu diesem Anlass Gesang unter dem Fenster boten. Sie nannten diese Ständchen *mantinedas*, (welche) bei jung und alt so beliebt (waren) (LANZ, Biv. 1887, 34). Vgl. z. B.: *O frischign Marianna bella | Spunta óssa la ti stella, | Oz per tö è primavaira | Er schi bóffa quista saira*, nun, frisch auf, M., du Schöne, jetzt geht dein Stern auf, heute ist für dich Frühling, auch wenn es heute Abend stürmt (LANZ, Biv. 1887, 35). Die *mantinedas* fanden hier am Tag der Bekanntgabe der Hochzeit statt, wo es, im Gegensatz zum Hochzeitstag, lärmig zu und her ging, ohne Eleganz, Luxus und Komplimente. *Uschi 's seguivan mantinédas | Sön sails e giüvals, schlupatédas*, so folgten Ständchen auf Sprünge, Gejohle und Schüsse (LANZ, Biv. 1887, 37). Nach dem Gesang mussten zwei Burschen zum Bräutigam zurückgehen und um eine Geldgabe bitten, *dumandér mantinédas*, womit sie einen Ball veranstalteten. Falls man nichts bekam, wurde auch hier mit Schellen und Pfannen Katzenmusik veranstaltet (LANZ, Biv. 1887, 35f.). Um Mitternacht fand vor dem beleuchteten Haus der Braut das Hauptständchen, *la prinzipala mantinéd*a, statt, woran sich die ganze Jugendgesellschaft beteiligte. Es wurde über die Liebe, das Glück, den Glauben, über Frieden, Blumen, ein gesegnetes Leben und Kinder in der Wiege gesungen (LANZ, Biv. 1887, 37f.). – π) Scharans. Es wurde eine Sperre, *fratgas*, errichtet, die erst geräumt wurde, wenn das Brautpaar den Hochzeitswein, *vegn da mantinada*, bezahlt hatte (für Dalin vgl. → *stevvin*). – ρ) Sched. Vier Burschen gingen zum Brautpaar, um Geldgeschenke zu erbitten, *a dumandar mantinadas*. Der älteste hielt eine Rede, dann gab ihnen das Brautpaar fünf oder zehn Franken dafür, *deva tschentg ne diesch francs par mantinadas*. – σ) Veulden. Drei Burschen gingen bei Abenddämmerung ins Hochzeitshaus. Einer hielt dem Bräutigam eine Rede, *in mat feva in pled ali spus*, und erbat eine Geldgabe, *la mantinada*, die aus 10–20 Fr. bestand. Beispiele solcher Reden, *pleids da dumandar mantinadas*, finden sich in DEC. 4, 626–633. – c) Bräuche bei Witwen- oder Witwerhochzeiten. – α) Allgemeines. Wenn Witwen oder Witwer (→ *guaivd* 17, 911, Abs. 1, b) sich wiederverheirateten, wurde von

der Jugend vielerorts lärmige Katzenmusik veranstaltet, um ein Geldgeschenk zu fordern. Vgl. ASV. Komm. II/1, 278f. Vgl. ausserdem → *bavarella* (2, 266). – Lit. E: *Vain scumando ... da ... fer mantinedas a vaidgs u vaidguas chi tuornen a s'marider*, es wird verboten, Witwer und Witwen, die sich wiederverheiraten, mit Lärmumzügen (Lärmkonzerten) zu behelligen (Rq. A 1, 564, Stat. Eo. 1665, dt. nach Übers. der Hg.; vgl. *mattinadas*, Rq. A 2, 286, Stat. civ. Sur Tasna 1752). *Tramailgs sün Cunfins & Matinadas. ... Ingiün non sdess laschar chiatar a far Matinadas, sea con da chie d sort instrumaints chi fuoss, incunter guaifds oder guaifdas*, gesellige Unterhaltungen an den Dorfgrenzen und Lärmumzüge. Niemand soll gegen Witwer und Witwen, mit welchen Instrumenten auch immer, Lärmumzüge veranstalten (Ann. 28, 189, Stat. civ. Suot Tasna 1774). *Ongi persuna chi s'lascha chiatar sün confins vel pro matinadas sea oblia da dar al Mrt 1 Δ ... A° 1774 Circa las matinadas s'conferma la supra scrita Ledscha cun talla declaranza chia maridont ün guaivd od guaivda sia sottapost a dar alla Iuventum sur 18 Ans & 26 per ün e na plü*, jede Person, die sich an den Grenzen oder bei Lärmumzügen finden lässt, sei verpflichtet, dem Landammann eine Krone zu bezahlen. Im Jahre 1774 wird bezüglich der Lärmumzüge das obengenannte Gesetz bestätigt, mit der Erklärung, dass, wenn ein Witwer oder eine Witwe heiratet, er (oder sie) den Jugendlichen über 18 Jahren je 26 Kreuzer geben soll und nicht mehr (Dec. 11, 344, Stat. civ. Suot Tasna, v.J. 1774). *Non ais admiss ... neir il fer mantinedas o sunarötz da spredscha a vaidgs e vaidguas, chi tuornan as marider*, auch die Lärmumzüge oder das nächtliche Aufspielen von Spottliedern gegen Witwer und Witwen, welche sich wiederverheiraten, sind nicht erlaubt (Stat. Eo. 1839, Art. 505). – β) Sent. Eine Gesandtschaft der Dorfjugend ging zum Witwer und bat um einen bestimmten Geldbetrag, um Musikanten anzustellen, *ün import in munaida par podair far sunaders*. Wenn er mit dem Geld nicht herausrückte, wurde «ausgeschellt», *sclingiadas ora las mantinadas. Üna cumpagnia da puobs van cun s-chellas, brunzinas, zampuogns e tests noschs etc. sot las finestras dal nov spus (o spusa)*, ein Knabengrüppchen ging mit Schellen, Glöckchen, Kuhglocken, alten Kochtöpfen usw. unter die Fenster des neuen Bräutigams (oder Braut). Da schellen sie, schrien und machten einen Krawall, *viers trid*, bis der Herr Bräutigam herauskam, um seinen Tribut zu zahlen. – γ) SMaria. Der Witwer musste, wenn er wieder heiraten wollte, vor der Hochzeit der Jünglingsgesellschaft die *matinada* entrichten, eine Hochzeitssteuer von Fr. 20–40. Wenn er sich weigerte, wurde wie in Sent Katzen-

musik veranstaltet. So ASV. Aufn. 112. Vgl. auch Dec. 10, 1127. – δ) Punt. *Las mantinedas eira be per gliued vaigda, chi podaiwan as marider la sevuonda vouta et eiran richs. Que eira scu üna spezcha d'imposta*, die «m.» waren nur für Witwer oder Witwen, die es sich leisten konnten, ein zweites Mal zu heiraten, und reich waren. Das war wie eine Art Steuer. Ein mit schönen Tüchern, Schals, Leintüchern oder Decken behängtes Seil, *üna sua cun bels pans, schals e linzöls u cuvertas*, wurde durch die Fenster von einem Haus zum andern gespannt. Als die Hochzeitsleute vorüberzogen, wurde diese *mantineda*, dieses mit Tüchern behängte Seil heruntergelassen, worauf das Brautpaar für den Durchgang ein Hochzeitsgeschenk bezahlen musste, *pajer il passagi dand üna balandeda*. Vgl. auch Wb. PALL., VELLEMAN, sowie Stat. Eo. 1839, Art. 505. Dieser Brauch war z. T. auch bei reichen, nicht verwitweten Brautpaaren üblich. – ε) Casti. *Sch'en vieu turnava a sa maridar schi stuev'el dar stagls las mintinadas ena baregl vegn agls giavens*, wenn ein Witwer wieder heiratete, so musste er, statt der (üblichen) *mintinadas* (vgl. oben Abs. I, 1, b, η), den jungen Leuten ein Fass Wein schenken. Damit feierten sie Fasnacht, und wenn das Fass leer war, wurde es wie ein Sarg durch das Dorf getragen und beerdigt. Damit wurde die Fasnacht begraben.

2. Veranstaltung von Katzenmusik als Ehrenstrafe für Ehezwist. Vgl. ASV. Komm. II/1, 280ff. sowie → *chavagl* (3, 488, Abs. 6, a, β). Was die Bewahrung und Kontrolle der Sitten durch die Knabenschaften betrifft vgl. CADUFF, Knabensch. 195ff. – a) Bei streitenden Ehepaaren. An vielen Orten veranstaltete die Jungmannschaft Katzenmusik und Spottständchen vor dem Haus sich streitender, in Zwietracht lebender Eheleute. Vgl. auch Wb. CARISCH 87. Ftan: *cur ch'ün pèr nu s'abina e va mincha mumaint ün davent da tschel etc., schi feivna matinadas. «Jain a far matinadas!» Cun s-chellas, chörn da pors, bombas da petroli, scrols etc. far ün carnaval terribel suot las faneistras*, wenn ein Paar sich nicht vertrug und sich immer wieder trennte, veranstaltete man Katzenmusik. «Lasst uns *matinadas* machen!» Mit Schellen, Schweineklaunen, (leeren) Petroleumbehältern (aus Blech), Rasseln usw. einen schrecklichen Lärm unter den Fenstern machen. Ähnlich auch für Guarda, Lavin, Sav., Bon., Sag., Riein, Vuorz, Vign. belegt. Vgl. → *chavagl* 3, 488, Abs. 6, a, β. Zern.: *ot dits a la lungia ils giuwens als han fats üna mantinada da far gnir suord l'inter cumün*, acht Tage hintereinander brachte ihnen die Jungmannschaft eine solche Katzenmusik, dass das ganze Dorf fast taub wurde. Müst.: hier wurde auch bei der Trennung zweier Verlobter Katzenmusik

veranstaltet, *sunar matinadas*. Casti: Wenn ein Ehepaar sich nicht vertrug und die Frau den Mann verliess, zog die Jungmannschaft um das Dorf herum, wobei sie Katzenmusik machte, *ir cun zam-pugns*, um das Ehepaar wieder zusammenzubringen. Das erste Mal geschah dies ohne Forderung nach einer Gabe, danach musste der Mann ihnen ein halbes Fass Wein schenken (vgl. auch oben Abs. I, 1, c, ε). – b) Bei der Versöhnung von Ehepaaren. *Zuoz fer mantinadas tridas, cun schierlas, tola da petroli etc., sch'ün pèr tres dispitta sto ieu our da l'oter tuorn' a gnir isembel*, Katzenmusik mit Tragkörben, Petroleumblechen usw. veranstalten, wenn ein durch Streit getrenntes Paar wieder zusammenkommt.

3. Fasnachtsaufzüge in der Surselva. Vgl. → *tschaiver*. – a) Beschreibung des Brauches ohne bestimmte Ortsangabe. Die Darstellung folgt der Beschreibung in DEC. 2, 224: Am Fasnachtsdienstag wurden die *mantinadas* aufgeführt, *vegnieva ei manau si las mantinadas*. Zu diesem Fasnachtszug gehörten: Ein Harlekin in halb roten, halb grünen Hosen und in rotem Frack, der ein Schellenband, *in schel rollas*, über die Schultern sowie eine mit Bändern behängte Narrenmütze aus Papier, *ina gnefla de pupi cun pindels*, auf dem Kopf trug; ein Fourier in weissen Hosen und weissem Hemd mit Zierbändern, welcher eine Art Turban auf dem Kopf trug und eine mit Bändern behängte Pike in der Hand hielt; zwei Ausrufer, *dus che clamavan ora*, welche weisse Hosen, Frack und ein Band als Gurt trugen; sechs Häscher, *sbiars*, in weissen Hosen, weissem Hemd mit Zierbändern und mit einem grünen Kranz aus Tannenzweigen, *tschupi*, auf dem Kopf; drei oder vier tanzende Paare, *signur e signura*, in zeitgenössischer Herren- und Damenbekleidung. Der Harlekin und der Fourier betraten zuerst das Haus mit der Frage, ob der Hausvater eine *mantinada* (spezielle Aufführung) zu Ehren der Fasnacht und der Knabengesellschaft in seinem Haus zu empfangen wünsche. Wenn er einverstanden war, trat die ganze *mantinadas*-Gruppe in die Stube, die Häscher stellten sich in einer Reihe auf, die Paare tanzten, und die Ausrufer sagten: *Tut beinmeriteivel N.N., sch'ei plischess de retscheiver ina ma[n]tinada en honur dil tscheiver de quests giuven, ch'ein cheu presents?* würde es dem überaus verdienstvollen N.N. gefallen, einen Ehrentanz zu empfangen, zu Ehren der Fasnacht dieser Burschen, die hier anwesend sind? Dann ging eine der Damen zum Hausvater und lud ihn ein, mit ihr zu tanzen. Die übrigen Mitglieder der *mantinadas*-Gruppe tanzten darauf mit den anderen Hausbewohnern eine Runde nach der anderen und zogen dann mit Gaben beschenkt zum nächsten Haus. So zog die Auf-

zugsgruppe durch das ganze Dorf. Am Nachmittag wurden dann auch noch die Weiler besucht. – Der Ausdruck *mantinadas* bezeichnet den ganzen Fasnachtsaufzug, aber auch die Fasnachtsgruppe, die jeweiligen Aufführungen in den Häusern und die einzelnen Tanzrunden mit den Hausbewohnern. Vgl. auch Voc. sursilv. RD. 2001. – Lit. S: *Ilg giuven de Latour à era faig Scheiver con nus, et ei Staus vistgius de matta, per far las Bentinades, neua que nus vein giu faig feig biallas, jau Soudel Staus herliquin, et ilg Durig Condrau mia donna, jau vai giu faig mia vestgiadira metz, et tout rieva con mei, et con touts, et Scheven que aschi biallas Bentinades vessen ei mai viu*, der junge de Latour hat auch mit uns Fasnacht gefeiert und war als Mädchen verkleidet bei den *bentinades* (scil. beim Aufzug der *mantinadas*), welche wir (dieses Jahr) sehr schön veranstaltet haben. Ich war Harlekin, und D. C. meine Frau, ich hatte meine Kleider selber genäht, und alle lachten mit mir und mit allen, und sie sagten, dass sie noch nie solch schöne *bentinades* gesehen hätten (DEC. 1, 409, BALLETTA, Ende 18. Jh.). *Lu battan ils cors de nos mats en speranza, | Ei prendan la suna cun precipitonza, | E verdas monduras per las mantinadas*, dann schlugen die Herzen unserer Burschen voller Hoffnung, und eiligst nehmen sie die Instrumente und die grünen Anzüge für den *mantinadas*-Aufzug hervor (Ann. 14, 70, CAMATHIAS). *Per conclusiun ein oz la[s] mantinadas, | Divertiments de carneval e tscheiver*, zum Abschluss finden heute die *mantinadas*, Karnevals- und Fasnachtsvergügungen, statt (Ann. 18, 6, CAMATHIAS). – b) Nähere Beschreibung des Brauches in einzelnen Regionen oder Gemeinden. – α) Lumnezia. Gemäss GADOLA (Cal. Glogn 1947, 54–59) fand um etwa 1850 die Aufführung des *mantinadas*-Fasnachtsaufzuges im Lugnez folgendermassen statt: Bei der Morgendämmerung liessen sich zuerst zwei gleich angezogene Ausrufer, *quels dus che han da clamar ora*, hören. *In de quels dus ei armaus cun in spinet (= aschia numnav' ins quella suna), in instrument d'aspect miezmiur e miezutschi, q. v. d. de fuorma denter giegia e dudelsac, ch'ins sto sufflar dil mordio*, der eine von ihnen spielte das «*spinet*» (so nannte man dieses Musikinstrument), ein undefinierbares Instrument, d. h. eine Mischform zwischen Geige und Dudelsack, in das man gewaltig blasen musste. Sein Gefährte, der mit ihm ausrief, begleitete ihn singend oder rezitierend. Es wurde nur unter den Fenstern der löblichen jungen Frauen gesungen, wobei jeweils ein individuelles, den Vornamen des Mädchens enthaltendes, gereimtes Liedchen vorgetragen wurde, z. B.: *Babetta Babetina | Audas co'i scalina? | Stai si, seigies ca plauna, | Oz scurleinsa mesalauna!* Babetli, Ba-

bettschen, hörst du, wie es klingelt? Steh auf, sei nicht zögerlich, heute wollen wir deinen halbwilligen Rock beim Tanzen schwingen (wörtl. Halbwillige schütteln). Danach gingen die beiden bei der Jüngsten frühstücken, d. h. bei derjenigen, die erst kürzlich in die Gesellschaft der Mädchen (*mat-tauns*) eingetreten war. Nach dem Frühstück trafen dann dort die restlichen Burschen ein, welche den *mantinadas*-Aufzug vervollständigten und fortwährend nach der Musik tanzen mussten: ein Harlekin (*harlechin*), ein Fourier (*fachin*), sechs Hässcher (*sbiere*) und drei bis vier maskierte Paare (*trei quater pèra bagordas*). Zu ihrer Kostümierung vgl. Cal. Glogn 1947, 55f. Dann fing der zweite Teil der *mantinadas* an: der ganze Zug ging von Haus zu Haus, in alle Häuser des Dorfes, ausser in diejenigen, wo getrauert wurde oder wo eine Witwe lebte. Vor jedem Haus traten die Ausrufer jeweils vor und sangen: *Bien di, biala veta a questa casada; | Piziultas, patlaunas a tut la mesada. | A tuts las pli bialas mantinadas; | Allas mattauns schittas carsinadas! | Arvei po l'escha alla mantinada, | Sche leis ver queida ina menada! | In hopser e valzer, ina rundiala | Culla matta, la cara, la biala! | Nus essan la nova mantinada, | Visitein stiva e taminada. | Prendein tgei ch'igl ei, | Mo pli bugen il meglie ch'ei!* guten Morgen, ein frohes Leben wünschen wir diesem Haushalt; Lebkuchen, Fasnachtskuchen der ganzen Tischgesellschaft. Allen die schönsten *mantinadas*; den Fräuleins zarte Liebkosungen! Öffnet doch der *mantinada* die Türen, wenn ihr Lust auf eine Runde habt! Ein Hopser, ein Walzer, ein Tanz im Kreis herum, mit dem Mädchen, der Lieben, der Schönen! Wir sind die neue *mantinada*, wir besuchen Stube und Speisekammer. Wir nehmen, was es hat, aber lieber das Beste, was es gibt! Darauf fragte der *harlechin* den Hausherrn, ob es ihm genehm wäre, eine *mantinada* zu empfangen, *retscheiver ina mantinada*, worauf dieser, am Fenster stehend, die Frage meist bejahte, sich bedankte und die jungen Leute willkommen hiess. Das erste Lied, wonach in der Stube und im Gang getanzt wurde, *Vi bein alla mia biala* (vgl. Cal. Glogn 1947, 56f. sowie die längere Variante in DEC. 2, 269) stimmt in der ersten Strophe mit dem engadinischen Volkslied *Eau vögl bain alla mia bella* (Ann. 11, 191f.; CAMPPELL, Chant 14f.) überein. Manchmal musste sich die *mantinadas*-Gesellschaft, vor allem in den Weilern, auch mit einer «Trockenen», *ina secca*, begnügen, d. h. dass die Fasnachtsgruppe vom Hausherrn nicht wohlwollend eingeladen, sondern abgewiesen wurde. Über solche Vorfälle verfasste der *harlechin* ein paar bissige Spottreime, welche dann an der anschliessenden Vorstellung der *dertgira nauscha* (vgl. → *drettüra* 5, 421, Abs. I, B, 3, c, so-

wie CADUFF, Knabensch. 112–125) öffentlich vorge-tragen wurden. Während sich alle an der *dertgira nauscha* belustigten, gingen ein paar als Zigeuner verkleidete Burschen durch die Häuser und stahlen Trockenfleisch, Würste und Schinken für den letzten «Akt» der *mantinadas*. Dieser bestand aus Tanz und Imbissen, die abends nach der *dertgira nauscha* angingen und die ganze Nacht hindurch dauerten. – β) Vella. Die *mantinadas*-Gruppe bestimmte hier die Ämterbesetzung der *dertgira nauscha* und eröffnete diese auch durch ein Lied, welches allerlei Begebenheiten und Vorfälle, die sich im Dorf und im Hochgericht bzw. im Kreis zuge-tragen hatten, satirisch aufgriff (vgl. Cal. Glogn 1947, 58f.). – γ) Vrin. Für Vrin, sowie für Lumb. und Surin, gemäss GADOLA auch für Tuj. und Medel, ist eine spezielle Art von *mantinadas* dokumentiert: ein Bursche legt sich eine in der Mitte durchbrochene Kornwanne, *vonn* (→ *van*), um die Hüfte. Sein Oberkörper ist als Frau verkleidet, die musiziert. Hinten an der Kornwanne ist eine männliche Stroh-puppe befestigt, deren Fortsetzung die Beine des Burschen bilden, die zur Musik tanzen. Am als Frau verkleideten oberen Körperteil des Burschen werden Strohbeine befestigt, die nach Frauenart bekleidet sind und vorne über die Korn-



Abb. M 198

Foto aus Festspl. Trun 1924

Die Fasnachtsgruppe «Il vonn» aus Lumbrein anlässlich des Festumzuges zur Fünfhundert-Jahrfeier des Grauen Bundes 1924 in Trun.



Abb. M 199

Foto C. Casaulta

Die Faschnachtsuppe «La matta el vonn», Lumbrein, um 1990.

wanne herunterhängen. Die Strohpuppenhälften bilden so mit der entsprechenden Hälfte des echten tanzenden und musizierenden Burschen einen ganzen Mann und eine ganze Frau (vgl. Abb. M 198, 199). Früher trug der «Bursche» einen schwarzen Frack, weite Hosen und eine rote Mütze, während die «junge Frau» wie eine *signura* (Dame) gekleidet war. Daneben marschierten drei oder vier Soldaten als Wächter, die auf die junge Frau aufpassen mussten und den Burschen schlugen, wenn er nicht richtig tanzte. Diese trugen kurze weisse Hosen, lange schwarze Socken, rote Fräcke und Studentenhütten (so DEC. 2, 693). – δ) Trun. Im allgemeinen gingen die *mantinadas* hier sehr ähnlich vonstatten wie oben in Abs. I, 3, b, α für Lumnezia beschrieben (vgl. genaue Beschreibung in Ann. 55, 62f.). Hier gehörte noch ein Musikant (*sunadur*) zum *mantinadas*-Aufzug, dafür fehlten die Ausrücker und Häscher. Masken wurden keine getragen, diejenigen, welche als Frauen verkleidet waren, bedeckten ihr Gesicht mit einem Schleier. Die *mantinadas*-Gruppe hatte hingegen sehr feine Kleider an, aus Samt und Seide und mit Spitzen und Bän-

dem geschmückt. Der Harlekin trug eine beachtliche Feder auf seinem Hut und wurde von der *matta biala*, der Schönen, begleitet. Die erste Produktion (*mantinada*) wurde auf dem öffentlichen Platz mit Tanz und anderem Schabernack zu Ehren des Dorfes gegeben. – ε) Tujetsch. 1805 beschreibt Pater P. A SPESCHA neben den Possierlichkeiten der Jugend während der Fasnacht (vgl. → *bagorda* 2, 52, Abs. 1) auch die *mantinadas*, welche auf ähnliche Weise stattfanden, wie oben in Abs. I, 3, b, α beschrieben (vgl. SPESCHA 248). Ein Junge wurde als Genius (→ *geni* 7, 70, Abs. 1) gekleidet und, vom spielenden Zug der als «Manns- und Weibsbilder» verkleideten Knabengesellschaft gefolgt, zu den Häusern vorausgeschickt, um den Hausvater anzufragen, ob er eine *mantinada* zu seiner Ehre und zur Belustigung der Jugend erlaube. Der Zug, der einem Schauspiel gleich, «welches das Lächerliche mit dem Angenehmen verband», bewegte sich in folgender Reihenfolge: «Der obgedachte Kurier, welcher das Spiel ansagte, gieng voraus, ihm folgten die Musikanten, dann die schön oder scheusslich Gekleideten und endlich der Nachzug der Knaben in ihrem Putze». Die Belohnung der *mantinadas*-Burschen bestand aus Brot, Wein oder Geld und wurde für die Fasnacht gebraucht. – c) Aberglaube. Als der Bär im 18. Jh. grosse Schäden bei den Viehherden in S anrichtete, wurde daraus gefolgert, dies sei auf die Vergnügungen und Lustbarkeiten der Jugend während der Fasnacht zurückzuführen. Man glaubte, der Bär liesse von seinen Angriffen auf das Vieh ab und verliesse das Tal, wenn den Vergnügungen und Belustigungen der Jugend während der Fasnacht ein Ende gesetzt werde. So mussten die *mantinadas* eine Zeitlang eingestellt werden (SPESCHA 249f., vgl. auch Cal. Glogn 1933, 59).

4. Kinder- und Jugendfest am 2./3. Januar im Unterengadin. – a) Allgemeines. *Mattinadas* ist der Name eines Festes der unteren Talgemeinden von Eb. (Tschlin bis Vna) kurz nach Jahresbeginn. Es besteht grundsätzlich aus einem Umzug, dem Sammeln von Gaben und einem anschliessenden grossen Festessen mit Tanz. Es gibt ein Fest der Schulkinder und ein Fest der Jugendsgesellschaft, eines davon findet meist am 3. Januar oder einige Tage danach statt. Auch an den darauffolgenden Tagen wurde in Form der *vanzadüras*, des Festes mit den «Überbleibseln» (→ *vanzadüra*), und der *raspadüras*, des Festes mit den «zusammengescharren Resten» (→ *raspadüra*), weiter getanzt, gegessen und gefeiert. Vgl. auch Wb. PALL. und VELLEMAN. – Lit. E: *Eir ils divertimaints da mattinadas tranter la giuventüna, sco ais l'üsanza chi's conservet fin al di d'hoz gio'ls lous da confin fütan nel principi da quist an splendids e nume-*



Abb. M 200

Foto F. Andry

Tschlin 2006. Die Knaben ziehen den mit Tannenzweigen und Papierblumen geschmückten «char da mattinadas» durch das Dorf.

rus, auch die Vergnügungen der *mattinadas* unter der Jugend, so wie es bis heute in den untersten Grenzgemeinden Brauch ist, waren an diesem Jahresbeginn prächtig und zahlreich (Progress 1874, 3, 3.1). *Ingün non refüsa il pitschen regal* (scil. 20 cms. o ün mez franc a Büman) *perche que ha nom, cha que saja per far las mattinadas, e que ais in-clet, cha usche giuven e giuwnas possan far las mattinadas e star allegers, sainza occasionar expensas alla famiglia*, niemand weigert sich, das kleine Geschenk (20 oder 50 Rappen an Neujahr) zu geben, da es heisst, es sei für die *mattinadas*, und damit versteht sich, dass die jungen Leute die *mattinadas* machen und fröhlich beisammen sein können, ohne der Familie Ausgaben zu verursachen (Ann. 14, 181). Für Allgemeines vgl. auch Unterengad. 13f. und die Beschreibung des Brauches im Gedicht von CLOETTA, Ann. 32, 286ff. – b) Nähere Angaben für Tschlin. Sowohl die Schulknaben als auch die Burschen der Jugendgesellschaft gingen am 2. Januar bzw. kurz nach Jahresanfang in jedes Haus des Dorfes, um Gerste einzusammeln, *a tour sü las mattinadas*. Mit dem Erlös dieser anschliessend verkauften Gerste organisierten die Burschen die Musik für den anschliessenden Ball, *il bal da mattinadas*. Die Tanzmusik wurde im allgemeinen von drei Musikanten aus dem Dorf (Klarinette, Handorgel und Bass) gespielt. Die Mädchen bereiteten in der Zwischenzeit mit Hilfe einer Köchin oder ihrer Mütter eine Festmahlzeit

vor, *il past da mattinadas*, die am Nachmittag bzw. Abend serviert wurde. Dazu trugen sie alles, vom Holz bis zu den Kartoffeln, selber in das Haus bzw. Wirtshaus, wo gekocht wurde. Heute (scil. 2006) ziehen die Knaben immer noch mit einem mit Tannenzweigen und Papierblumen geschmückten kleinen Wagen, dem *char da mattinadas*, durch das Dorf. Die Knaben der Primarklassen, welche das Wäglein ziehen, tragen Pferdegeschell (*sunaglieras*), während die Schüler der höheren Klassen die Rolle der Fuhrleute (*vittürins*) und Säckelmeister (*chaschiers*) innehaben. Vgl. hierzu auch → *chalandamarz* (3, 167ff., Abs. 2). So ziehen die Knaben von Haus zu Haus, rufen jeweils «*mattinadas!*» worauf sie die *mattinadas*, d.h. etwas Geld oder Hausgebäck, geschenkt bekommen. Auch die Jugendgesellschaft geht ihre *mattinadas* einholen. Dazu versammeln sich die jungen Leute zuoberst im Dorf und frühstücken dort bei einer sich zur Verfügung stellenden Familie. Dann gehen sie von einem Haus in das nächste und trinken in jeder Stube ein oder zwei Gläschen Schnaps (*sanin*) auf das neue Jahr. Wer in einem Haus sein Schnäpschen nicht getrunken hat, muss im nächsten Haus zwei trinken. Zum abendlichen Ball gehören typische Tänze und Tanzspiele wie die → *allemanda* (1, 183f.) und der → *tschigrun*. Um Mitternacht wurden die Leute wieder zu Tisch gebeten, wo sie sich mit Schlagrahm, → *latmilch* (10, 574), *fuatscha grassa* (Buttergebäck, vgl. → *fuatscha* 6, 650ff.), *grassins* (Mailänderli) und Kaffee stärkten. Danach mussten die Kinder ins Bett gehen, während die erwachsene Jugend bis zum nächsten Morgen tanzte. In den frühen Morgenstunden trank man schliesslich noch Glühwein. Neben den Kindern und der Jugendgesellschaft veranstalteten manchmal auch die verheirateten Bauern ihre *mattinadas*. – Lit. E: *Cha'ls baur da Celin il di da mattinadas sun con il sach its intuorn il comün, ais d'vantá per far ün spass e nel istess temp per dar da guadagn a trais sunaders, chi's chattaivan güst lá*, dass die Schleinser Bauern am *mattinadas*-Tag mit dem Sack durch das Dorf gingen (scil. um Gaben zu erbitten), geschah, um sich einen Spass zu gönnen und gleichzeitig, um drei Spiel-leuten, die sich gerade dort aufhielten, ein Einkommen zu verschaffen (Progress 1873, 7, 2.1). Mehr zu den *mattinadas* in Tschlin in TG. 1979, 6, 333; Chal. ladin 2006, 126ff.; LQ. 2006, 2, 9. – c) Nähere Angaben für Ramosch. Die Jugendgesellschaft zog am Berchtoldstag (2. Januar) in Begleitung einer spielenden Musikkapelle mit Geigen, Flöten und Klarinetten durch das ganze Dorf, um die *mattinadas* (spez. Sorten von Hausgebäck) einzusammeln, *ir per las mattinadas*. Die Musikkapelle führte den Zug an, dann folgten die Burschen je in

einer Zweier- oder Dreierreihe, und am Schluss kamen ein paar gerade im ersten Jahr in die Jugendgesellschaft eingetretene junge Burschen, welche die Körbe trugen, worin die *mattinadas* versorgt wurden. Sobald die Musikanten den alten Marsch, *l'antica marcha da las mattinadas*, angestimmt hatten, setzte sich der fröhliche Zug unter den Jubelrufen «*Eviva las mattinadas!*» in Bewegung. Die *mattinada*-Gabe bestand in den Häusern, wo ein Mädchen wohnte, aus einer *fuatscha grassa* (flacher, runder, mit Zucker bestreuter Butterkuchen) und einer *fuatscha alvada* (Eierkuchen). Wo kein Mädchen wohnte, wurde nur eine *fuatscha grassa* oder eine *fuatscha alvada* als *mattinada* mitgegeben. In Ramosch fand das Einsammeln der Gerste, deren Erlös z. T. für das *mattinadas*-Fest verwendet wurde, schon einige Tage vorher unter dem Namen *ir per las babüttas* statt (DEC. 11, 244; vgl. auch → *babütta* 2, 7f.). In allen Häusern, deren Hausflure die Gelegenheit dazu boten, wurde schon während des Umzuges getanzt. Die jungen Frauen bereiteten dann am eigentlichen Tanzort, *chasa da plaz*, ein prächtiges Abendessen für die ganze Gesellschaft zu, *ingio sper il vin a cucagna, cun schoppas, charns, plains, liangias, s-chaignas, ... non mancan allura eir brich discuors e toasts cun evivas, pringias e fracasch d'allegria*, wo neben dem Wein im Überfluss, mit Suppen, Fleischgerichten, Maisklösse, Würsten, Rippenstücken, dann auch nicht Reden und Trinksprüche, fröhliches Anstossen und Freudenlärm fehlten (DEC. 11, 244). Die jungen Frauen waren es auch, die sich um das Tanzlokal kümmerten, während die Burschen für den Wein zuständig waren. Um Mitternacht gab es Kaffee, und dazu wurden die gesammelten *mattinadas* mit Zucker, frischer Butter und Honig serviert. In der ersten Januarhälfte machten dann auch die Schulkinder ihre *mattinadas*: ein Festessen und einen bis Mitternacht dauernden Ball unter Aufsicht der Eltern und des Lehrers. – Lit. E: *Ils lattmilchs a Scuol dürettan sco'l solit trais dis et trais nots et pasettan in tota harmonia, detto las mattinadas a Ramosch e Vnà*, die *lattmilchs* (Nidelessen) in Scuol dauerten wie gewöhnlich drei Tage und drei Nächte und verliefen in voller Eintracht, ebenso die *mattinadas* in R. und V. (Progress 1883, 3, 2.3). Vgl. auch → *lattmilch* (10, 575, Abs. d, β, 2). Zu den *mattinadas* in Ramosch und Vna vgl. Ann. 14, 183ff. und DEC. 11, 244f. – d) Moralisches Verhalten (und damit zusammenhängender Volksglaube). Für schwangere Frauen galt die Teilnahme an den *mattinadas* aus Glaubensgründen als eine Sünde. Eine schwangere Frau von Tschlin ging trotzdem mit ihrer Nachbarin an den *mattinadas*-Ball der Jugend. Einige Monate danach starb sie im Kindbett (BÜCHLI, Myth.

II/3, 424f.). – e) Reime und Lieder. – Lit. E: *Vidvart Puntpeidra fin josom | Qua sun las «mattinadas» | Raspad vegl, juven, donn' & hom | Pro trais-chas e balladas, | Spess «hoppers» siglan, «lischs» eir van | D'Ramosch, Celin fin bass jo Plan | Finind cun «vanzadüras», jenseits der Brücke Puntpeidra bis zuunterst (d. h. von Ramosch bis Martina), da finden die *mattinadas* statt, welche alt und jung, Frau und Mann zu allerlei Tänzen zusammenführen, häufig hüpfen sie Hopser, tanzen auch Schleifer, von Ramosch, Tschlin bis zuunterst im Plan (d. h. bis nach Martina) und hören mit *vanzadüras* auf (Progress, 24.1.1880, 1.2). *Mattinadas v'lain no far, | Viva la cumpagnia; | Hoz ils pluozechers ston sottar, | Tots pro allegria*, lasst uns *mattinadas* feiern, es lebe die ganze Gesellschaft; heute müssen die Blutzger tanzen, lasst uns alle fröhlich sein (DEC. 11, 254). *Cur ch'ais passà las grandas festas | Nadal, Silvester e Büman, | Chi fan pensar a tuottas testas | E bler fan cuorer vi e nan, | Qua han dels pitschens las brajadas | Pür granda festa: Mattinadas!* wenn die grossen Feste vorüber sind, Weihnachten, Silvester und Neujahr, die alle Köpfe stark beschäftigen und viel hin und her rennen lassen, da erst haben die Kinderscharen ihr grosses Fest: *Mattinadas!* (Ann. 32, 286, CLOETTA, 1. Strophe des Lieds *Las Mattinadas*).*

5. Fest der Gemeindevorsteher von Tschlin. Gegen Silvester feierten die *cuits* (→ *cuvi* 1 4, 642ff.), die Dorfvorsteher von Tschlin, ihre *mattinadas*. Beim Einziehen der Bussen liessen sie sich obendrein noch Gerste geben. Mit dem Ertrag wurde ein Festessen abgehalten, zu dem die Honoratioren eingeladen wurden (PULT, Ämter 449f.).

6. Ftaner Jugendbrauch bei der Milchmessung auf der Alp im Juni. Vgl. → *masüra*. Ftan: *pü bod, la prüma saira da masüras (jün), jeivan ils mattuns per mattinadas pro las mattans. Ün suneiva, lura clomeivna, e las mattans gnivan jò e deivan fuatscha grassa etc. Lura jeivna e feivan marena be tanter dad ès*, früher, am Abend der ersten Milchmessung im Juni, gingen die Burschen zu den jungen Frauen *mattinadas* holen. Einer spielte, dann riefen sie, und die jungen Frauen kamen herunter und gaben ihnen Butterkuchen usw. Dann gingen sie und nahmen ganz unter sich den Imbiss ein.

7. Trinser Lärmbrauch vor der Maiensässentladung Mitte Oktober, «Maiensässschelata». *Mantinadas*, auch *muntinadas*. Trin: *Mantinadas ei in vegl e bi usit da Trin che vegn celebraus la sera avon ch'ìls purs vegnan giu dallas aclas cun lur muvels per ir a bual*, «m.» ist ein alter und schöner Trinser Brauch, der am Abend, bevor die Bauern mit ihrem Vieh von den Maiensässen zur Gemeinatzung herunterkommen, gefeiert wird.

Im frühen Herbst gingen die Knaben mit dem Galtvieh auf die Maiensässe Mun, Maliens und Purcs. Am 9. Oktober, am Abend, bevor man mit dem Vieh ins Dorf zog und die Gemeinatzung für die Heimgüter freigab, *rumper en* → *bual* (2, 561, Abs. 5, f), versammelten sich die Knaben der Maiensässe beim Eindunkeln auf der Waldwiese Fastatg, *in bi liug circumdaus da pegns, ina mes'ura sur il vitg*, einem schönen, von Tannen umgebenen Ort, eine halbe Stunde oberhalb des Dorfes. Jeder trug an diesem Abend, *sera da muntinadas*, eine grosse Kuhglocke, eine Schelle, «Klepfe» oder «Plumpe», die er auf dem Weg durch den Wald hinunter ins Dorf ertönen liess. *Ordavon van naturalmein ils gronds cun las pli grevas plumpas e talunan lur plumpas schi fetg sco mo pusseivel*, voraus gehen natürlich die Grossen mit den schwersten «Plumpen» und lassen sie so laut wie nur möglich erschallen. Am Anfang und am Schluss des Zuges lief jeweils ein Knabe mit einer Laterne. Manchmal machten die Knaben eine Pause. *Lu auda ins giu el vitg per urialas nuotzun e lu entscheivan ei cun novas forzas e cun egls tarlischonts e loschamein passa l'antira roscha tras vischnaunca e pli gronda che la musica ei e pli grond plascher che tuts han*, darauf hört man im Dorf unten für eine Weile nichts; dann fangen sie wieder mit neuen Kräften und glänzenden Augen an; stolz zieht die ganze Schar durch das Dorf, und je lauter die «Musik» ist, desto grösser ist die Freude aller. Die soeben aufgeführten sprachlichen Beispiele, die den Brauch beschreiben, stammen von 1942. Vor 1910 zündeten die Knaben auf Fastatg bzw. auf dem *Bot da Mantinadas* bei Maliens, ungefähr anderthalb Stunden vom Dorf entfernt, zuerst ein grosses Feuer an und liefen um dieses Feuer herum, bevor sie in das Dorf hinunterzogen. *Ils fiugs de mantinadas eran adina in prighel pigl uaul vischinont. Avon circa 40 onns ha la suprazonza anflau per bien de scumandar las mantinadas*, die *mantinadas*-Feuer stellten immer eine Gefahr für den umliegenden Wald dar. Vor ungefähr 40 Jahren (d. h. um 1910 herum) befand der Vorstand es für gut, die *mantinadas* zu verbieten (Casa Pat. 1950, 41, 3.2). Die Route durch die Gemeinde Trin wird heutzutage (2003) immer noch gleich wie früher festgelegt: In Sursch fangen die Kinder an, ziehen dann von Visura nach Visut, anschliessend nach Digg und zuletzt nach Mulin. Früher zog man dreimal durch Visut und umwanderte dreimal das Backhäuschen der Anna Maria Telli, *treis gadas mavan ei entuorn il pastrin dall'Anna-Maria Telli*. Auch der grosse Brunnen in Digg wurde bei lautem Schellen dreimal umwandert, *treis gadas entuorn la fontauna gronda*. Vgl. die ausführlichen Beschreibungen in BÜCHLI, Myth. II/2, 782f.;

CLOPATH, Trin 347; Revista Trin 2, 14 und Casa Pat. 1950, 41, 3.2.

## II. Sprachliches

1. 'Musikstück, Lied'. – a) 'Ständchen'. Belegt für Ardez, Zuoz, SMur., Champf., Alvagni, Lantsch, Mon, Mul., Lumb. *mantinada(s)*. Meist in der verbalen Verbindung *far mantinadas (bellas a qchn.)*. Zuoz *fer mantinedas bellas cun chaunt o musica in cas da spusalizis o avanzamaint, üna da baiver per la peja*, Musik- oder Gesangsständchen bringen bei Hochzeiten oder Beförderungen, etwas Tranksame als Belohnung. – Lit. E: *Cummanzeschans dimena oura in Ronsch à far sunnar las mattinadas, et aveschans l'honnûr de dar üna bellissima serainada avant la chîasa de ma signoranda*, also begannen wir draussen in Rontsch (Dorfteil von Ftan Grond), die *mattinadas* spielen zu lassen, und wir hatten die Ehre, ein wunderschönes Ständchen vor dem Haus meiner ehrwürdigen Tante zu geben (Ann. 95, 125, v. J. 1773). Pfarrer H. BANSI schrieb 1805/6 in seinen Aufzeichnungen über das Volkslied des Oberengadins: «*Mantinedas* / italisch *Mantinade* / lassen die Knaben des Nachts unter den Fenstern der Töchtern spielen; in eigener Melodie» (Dec. 13, 226). – Lit. S: *Nus lein vontzei bein turnar, | a gli Junc[ker] matinadas far, | a cun sieu vin la seid ustar*, wir wollen nach einer Weile zurückkehren, dem Junker ein Ehrenständchen bringen und mit seinem Wein unseren Durst löschen (Dec. 1, 333, 17. Jh.). *Matinada*, übers. nach: Morgenständchen (Titel) (MUOTH, Ovrás 5, 129). – b) 'Lobgesang'. – Lit. E: *Vschè ns uain Deis fitande, | Matinadas anguels fande*, so wird uns Gott schmücken, während die Engel lobsingen werden (CHIAMP., Ch. 484). *Elisa prophetand qual giadas | Lg chiantadr' alg fawa matinadas*, manchmal, während Elisa prophezeite, brachte ihm der Sänger Lobgesang dar (CHIAMP., Ch. 509). – c) 'Wiegenlied'. – Lit. E: *Gril, grel, sgrizchiar ranchüsche | D'la chün' ais il sonar; | Dettar d'not e da die, | Eir matinadas far, gril, grel, sorgenvolles Quietschen ist der Wiege Klang; zur Tages- und Nachtzeit (müssen wir) wiegen, auch Lieder singen (VULP., Ps. 2, 133; vgl. die Variante in LANSELS Volksliedersammlung in Ann. 7, 59: *Grigl, gregl, sgrizia la chüna, | La chün' es vos sunar, | Il di la not adüna | Eir mantinadas far*). – d) 'Klagelied, musikalischer Aufzug, um sich etwas zu ergattern'. – Lit. E: *Murdieu! murdieu! fila! leiwa via! | ... | Scha Tü am fest plü mantinedas, | Schi't dun eau warguantas spatitschedas*, übers. nach: Bättler, bättler, far nun daruon! | ... | Wenn ich dich mer hören klagten, / So wird ich dir dhut voll schlagen (ZRPh. 5, 465, Arik hum). – Lit. C: *Als dulurs da giunfra Nesa**

(*da üna viglia mantinèda or dal taimp da la refürma*), die Schmerzen von Fräulein N. (Titel), aus einem alten Klagelied aus der Reformationszeit (LANZ, Biv. 1, 78). – e) ‘Spottständchen, Spottlied, Spottreim’. – Lit. E: *Ma mera cha, da davousour la chantunera ..., as fet viva üna vusch diabolica cullas tridas mantinedas*: «*Pegder, Pegder chaschöl vegder | chaschöl vegder chaschöl müf | maglia maglia Pegder püf!*» aber siehe, hinter der Hausecke machte sich eine teuflische Stimme mit hässlichem Gespött bemerkbar: «Peter, Peter, alter Käse, alter Käse, schimmlicher Käse, friss, friss, Peter Blödling!» (CARATSCH, Patag. 91f.). – Lit. S: *En in versichel de mantinada, tenuta a Breil circa 1795, cantavan ils mats von sia casa: Cheu stein von casa dil litinent franzos, | Ch’ei maridau il davon davos; | El ha priu ina dunna cun pintga dotta, | Perquei sto el ir entuorn cul caput cun scrotta*, in einem um 1795 in Breil vorgebrachten Spottreim sangen die Burschen vor seinem (scil. des Glienard Balletta) Haus: Da stehen wir vor dem Haus des französischen Leutnants, der völlig verkehrt verheiratet ist; er hat eine Frau mit kleiner Mitgift genommen, deshalb muss er mit einem zerlumpten Männerrock herumlaufen (Ann. 8, 138).

2. ‘Katzenmusik, lauter Krawall’. Belegt für Ardez, Guarda, Zern., Müst., Brail, Schar., Bon. So auch PALL. und Dicz. ladin DR. Vgl. oben Abs. I, 1, c und I, 2. Meist in der verbalen Verbindung *far mantinadas*, *Zuoz fer mantinedas tridas*. – Lit. E: *Cur chi capita da quaiest cas, schi a Puschlev ün fo auncha rumurusas matinedas; in Engiadina percenter chi chi voul po as marider indisturbedamaing, eir aviand passo l’eted madüra*, wenn so ein Fall vorkommt (scil. dass ein älterer Mann eine junge Frau heiratet), veranstaltet man im Puschlav noch lärmige Katzenmusik; im Engadin hingegen kann, wer will, auch in fortgeschrittenem reifem Alter ungestört heiraten (Fögl 1887, 46, 2.1).

3. ‘Jugendunterhaltung, Belustigung der Jugend’. Meist in der Verbindung *far mantinadas* ‘sich (mit Tanz und Musik) belustigen, Umzüge veranstalten’. Vgl. VIELI, Voc. und Voc. sursilv. RD. *mantinada*, Unterhaltung der Jugend. – a) Allgemeines. – Lit. E: *D’hoz invia vais il dret da far mattinadas in cumpagnia. Percunter esa severamaing scumandà da far sulet plazzins cun üna da nossas mattas*, von heute an habt ihr (Burschen) das Recht, euch in Gesellschaft zu vergnügen. Dagegen ist es streng verboten, sich alleine mit einem unserer Mädchen zu unterhalten (SEMADENI, OUVTAS dram. 244). – Lit. S: *Per il tierz pung savein nus ni pudein cun conscienza dissimular è tollerar ils strapaz che daventan sin*

*las perdononzas cun far mittinadas cun beiver, seglir e saltar e lau tras dishonorar e strapazar ils firaus e fiastas*, drittens können und dürfen wir guten Gewissens die Ausschweifungen, zu denen es an den Kirchweihfesten bei Trinkgelagen, Herumspringen und Tanzen kommt, weder verheimlichen noch zulassen und dadurch die Feier- und Festtage schänden und entweihen (Ann. 95, 133f., v.J. 1743). *Nos vegls mantinadas | Fagevan trasò, | E nus oz sbarradas | Lein far comme il faut!* unsere Vorfahren vergnügten sich andauernd, und wir wollen uns heute ungestüm gebärden, wie es sich gehört! (Tschespet 14, 145, A. TUOR). – b) Eb. *mantinadas, mantinadas* ‘Umzüge, Lärmumzüge’. – Lit. E: *Tuotts suttars da matts e da mattauns sun scummondats. Eir tuottas mattinadas u sunnars d’nott*, jegliche Tanzbelustigungen von Burschen und Mädchen sind verboten. Auch alle nächtlichen Lärm- und Musikumzüge (Rq. A 2, 217, Stat. civ. Sur Tasna 1628). *Tuottas mattinadas d’nott sun scummandadas*, alle nächtlichen Lärmumzüge sind verboten (Rq. B 1, 629, Stat. Zern. 1664). *Item eir tuottas mantinadas den esser scummandadas*, ebenso sollen auch alle Lärmumzüge verboten sein (Rq. B 1, 56, Stat. Lavin 1747). – c) ‘Tanzanlass, Jugendunterhaltung mit Tanzmusik’. Sal.: die Tanzanlässe heissen *mintinadas* (ASV., Komm. I/2, 1292). Vgl. auch Voc. Surm. – Lit. C: *Riom è in li fitg disturbo | Igl taimp da Mintinadas igl prèr stat zuppo | Sot las penslas aint iomont | Per santeir ensatgi saltont*, R. ist ein sehr gestörter Ort: während der Zeit, in der Tanzanlässe stattfinden, versteckt sich der Priester jammernd unter den Dachflügeln, um zu hören, ob jemand tanzt (DEC. 10, 587).

4. ‘Maskierung, Maskenumzug’. Vm. (s.l.) *buntinada*, Maskierung, maskierter Umzug. Trun *mantinadas*, sehr fein kostümierte Masken, vgl. oben Abs. I, 3.

5. Übertragene Bedeutungen. – a) Auf verschiedene Geschenke. – α) ‘Hochzeitsgeschenk, Hochzeitssteuer des Brautpaares an die Jugendgesellschaft’. Vgl. dazu die Hochzeitsbräuche oben in Abs. I, 1 und → *balandada* (2, 83, Abs. 2). – <sup>1</sup> Ohne nähere Bestimmung der Art des Geschenkes. Belegt für Schar., Sched und Veuld., auch Wb. CARISCH, Nachtr. 28 und PALL. (Eb.). – <sup>2</sup> Speise und Trank. Belegt für Brinz. – <sup>3</sup> Finanzierung eines Balles. So in C verbreitet. Häufig in der verbalen Verbindung *dar las mintinadas* (vgl. Abs. II, 6, b, α). – <sup>4</sup> Bargeld. – a) Bei Hochzeiten im allgemeinen. Belegt für Casti, Sal., Riom, Sav., Veuld., Beiva *dumander per mantinedas*, Sched *dumandar mantinadas*, um eine Geldgabe bitten. – b) Bei Witwenhochzeiten. SMAR. *la matinada*, Fr. 20–30 Hochzeitssteuer. – β) Geschenk beim *Mattinadas-*



Abb. M 201

Noten aus Chal. ladin 1933, 81

«La Mattinada», Klavierstück von J. BARDOLA

Brauch am 2. und 3. Januar in den untersten Gemeinden von Eb., vgl. oben Abs. I, 4. – <sup>1</sup> ‘Gerste’. Belegt für Tschl. Vgl. auch TG. 1979, 6, 333. – <sup>2</sup> ‘Gebäck’. Belegt für Tschl. und Ram. – Lit. E: *La mattinada: üna fuatscha grassa ed üna fuatscha alvada*, die *m.*: flacher Butterkuchen und ein Eierkuchen (Ann. 14, 183). – <sup>3</sup> ‘Geld’. Belegt für Tschl. und Ram. – Lit. E: *Ils juvens possan dar per quel scopo* (scil. *per salarisar ün bun magister*) *lur mattinadas*, die Jungen könnten ihre *mattinadas*-Einnahmen für diesen Zweck (d. h. um einen guten Lehrer zu entlohnen) hergeben (Republ. 1843, 5, 17.2). –  $\gamma$ ) Geschenk anlässlich des Ftaner Brauches bei der Milchmessung. Vgl. oben Abs. I, 6. Ftan: *ils mattuns jeivan per mattinadas pro las mattans. E las mattans deivan fuatscha grassa etc.*, die Burschen gingen *mattinadas* holen bei den Mädchen. Und die Mädchen gaben Butterkuchen usw. – b) Auf bestimmte volkstümliche Musikstücke. –  $\alpha$ ) Eb. *La Mattinada* (Chal. ladin 1933, 81). Vgl. Abb. M 201. –  $\beta$ ) Casti *la mintinada*, spezielle Melodie, welche bei den *mintinadas* gespielt wurde (vgl. oben Abs. I, 1, b,  $\eta$ ). –  $\gamma$ ) Mon *la mintinada*, Tanz, den die jungen Leute am Hochzeitsabend aufführten (vgl. oben Abs. I, 1, b,  $\theta$ ). –  $\delta$ ) Riom *la mintinada*, an der Landsgemeinde gespielter Marsch, den Otto Barblan für die Jubiläumsfestlichkeiten der Calvenschlacht 1899 komponiert hatte. Riom: *la mintinada (mastraleia) vign sunada tras vischnanca, accumpagnada digls giuvens tgi givlan*, die *m.* wird (beim Gang) durch das Dorf gespielt, begleitet von den Jubelrufen der jungen Leute. – c) Auf das Wetter. In der Verbindung Me. *far muntinadas* (mit unpers. Subjekt) ‘heftig schneien und stürmen, stöbern’. Me.: *oz fai muntinadas*,

heute stürmt und schneit es. So auch Voc. sursilv. RD. 2001.

6. Verbale Verbindungen. – a) Eo. *baiver mantinada*, Stützwein trinken. So Wb. CARISCH, Nachtr. 28. – b) C, S *dar mantinadas*. –  $\alpha$ ) C *dar (las) mintinadas*, am Abend des Hochzeitstages die Burschen und Mädchen des Dorfes zu einem Trunk und anschließendem Tanz einladen, bzw. ihnen ein Geldgeschenk geben. So Voc. Surm. Vgl. auch oben Abs. I, 1, b,  $\epsilon$ -o. –  $\beta$ ) S *dar mantinadas*, die *mattinadas* durchführen, veranstalten. Vgl. oben Abs. I, 3. So Voc. sursilv. RD. 2001. – c) C *dumandar (per) mantinadas*, das Hochzeitspaar um eine Geldgabe bitten. Belegt für Beiva und Sched, vgl. oben Abs. I, 1, b, o und  $\rho$ . – d) Allg. *far mantinadas*. –  $\alpha$ ) E, C, S *far ma(n)tinadas*, sich unterhalten, belustigen. Vgl. Abs. II, 3. –  $\beta$ ) E, C, S *far ma(n)tinadas (bellas) (a qchn.)*, zu jds. Ehren ein Ständchen geben. Vgl. Abs. II, 1, a. –  $\gamma$ ) E *far mantinadas (tridas) (a qchn.)*, (jdm.) eine Katzenmusik bringen. So Dicz. ladin DR. Nach PALL. *far mattinadas* auch gleichbed. wie *far manuet* oder *far schiergias*, sich wie toll gebärden. Vgl. auch oben Abs. I, 2, sowie Abs. II, 2. –  $\delta$ ) Eb. *far mattinadas* (so PALL.), *far las mattinadas* (so Ann. 14, 181), den *mattinadas*-Umzug mitmachen. Vgl. oben Abs. I, 4. –  $\epsilon$ ) S *far mantinadas*, den *mattinadas*-Fasnachtsumzug veranstalten. Vgl. oben Abs. I, 3. So auch Voc. sursilv. RD. 2001. –  $\zeta$ ) Fig. S *far mantinadas*, heftig schneien und stürmen, stöbern. Vgl. oben Abs. II, 5, c. – e) C *far se igl pled da mintinadas*, (dem Hochzeitspaar) die *mintinadas*-Abschiedsrede halten. Vgl. oben Abs. I, 1, b,  $\epsilon$ -o. – f) C *eir a cantar la mintinada*, dem Hochzeitspaar das *mintinadas*-Ständchen bringen. Vgl. oben Abs. I, 1, b,  $\epsilon$ -o. – g) E *ir a mattinadas*, den *mattinadas*-Umzug mitmachen. So PALL. Vgl. auch oben Abs. I, 4. – h) C, S *ir cun mantinadas*. –  $\alpha$ ) S *ir cun mantinadas*, den *mattinadas*-Fasnachtsbrauch veranstalten. Vgl. oben Abs. I, 3. So Voc. sursilv. RD. 2001. –  $\beta$ ) C *eir cun mintinadas*, dem Hochzeitspaar Ständchen bringen. Vgl. oben Abs. I, 1, b,  $\epsilon$ -o. So auch Normas Surm. 36. – i) Ram., Ftan *ir per (las) mattinadas*, Hausgebäck einsammeln. Vgl. oben Abs. I, 4 und 6. – j) S *menar si las mantinadas*, das *mattinadas*-Fasnachtsstück aufführen. Vgl. oben Abs. I, 3. – k) S *retscheiver ina mantinada*, eine *mattinadas*-Aufführung empfangen. Vgl. oben Abs. I, 3. – l) Sent *sclingiar ora las mantinadas*, Katzenmusik machen. Vgl. oben Abs. I, 2. – m) Eb. *sunar mattinadas*. –  $\alpha$ ) Auengad. *sunar mattinadas*, Ständchen spielen. Vgl. oben Abs. II, 1, a, sowie Ann. 25, 125. –  $\beta$ ) Müst. *sunar mattinadas*, Katzenmusik machen. Vgl. oben Abs. I, 2. – n) Tschl. *tour sü las mattinadas*, Gerste einsammeln. Vgl. oben Abs. I, 4, b.

## III. Ableitung

**MANTINER** v. intr., oengad. 'Spottständchen bringen, Katzenmusik veranstalten'. [*moxn-tinēr*], 3. [-ěšǝ]. – Wb.: PALL. *mantiner*, VELLEMAN, Dicz. *mantinēr* (3. -escha), Dicz. ladin DR. *mantiner*, (eine) Katzenmusik bringen.

Br. → *mudinas* 'Frühmesse, Morgenandacht', das autochthone Reflex von lat. *MATUTINAS* (LAUDES) ist, zeigt, dass *mantinadas*, *matinadas*, Abl. desselben Wortes mit -ATA, entlehnt sein muss. Herkunftsgebiet des Wortes wie der damit bezeichneten Bräuche ist sicher Italien, vornehmlich Oberitalien: bologn. *maintinā*, *maintinæ*, *maintinèda* 'rumore, che va facendo in segno di scherno una certa quantità di persone radunate davanti la casa di donna vecchia e vedova, che rimariti, o dietro le vie dove passa, percuotendo arnesi sonori' (CORONEDI, Voc. bologn. 2, 36 *maintinā*; UNGARELLI, Voc. bologn. 164 *maintinæ*; MARANESI, Voc. moden. 239 *maintinèda*), in gleicher Bed. auch bergam. *matinó* (TIRABOSCHI, Voc. bergam. 784), buch. *matināda* (TAGLIAVINI, Livinall. 205f.), bellun. *maetināda*, *maetināda* (NICOLAI, Diz. Cadore 236), istr. *bāter el badīl*, cioè *suñār la maetināda* (AGL. 12, 311). Zur Bed. und Etym. von it. *mattinata*, fr. *matinée* vgl. DEL 3, 2393, BATTAGLIA 9, 952, FEW. 6/1, 537. Der in Eo., C und S, vereinzelt auch in Eb. vorliegende vorkonsonantische Nasaleinschub ist im Br. nicht selten. Die gleiche Erscheinung ist auch in gallorom. Varietäten zu finden (FEW. 6/1, 536). Bei Eb. *mattinadas* (Abs. I, 4–6) ist hingegen eine volksetymologische Einwirkung von *mattas*, *mattans* und *mattuns* wahrscheinlich. Die Variante *mantinadas* in Trin und Me. erklärt sich einerseits durch phonetische Teilassimilation (nach dem bilabialen Konsonanten *m-* wandelt sich *-a-* zum labialen gerundeten Vokal *-u-*), andererseits kann sie auch von → *munt* 'Höhe, Anhöhe' beeinflusst worden sein. Die genaue Bedeutungsentwicklung des Wortes hin zu den verschiedenen oben beschriebenen Bräuchen ist nicht schwierig nachzuzeichnen. Die Bedeutungen 'Morgenständchen', 'Musikständchen' und 'Katzenmusik' sind schon in mlat. Texten belegt (vgl. DUC. 5, 189 und 305, s. v. *MATINATA*, *MATTINATA* bzw. *MATTINATA*). Laut BERTONI (in DEC. 13, 173) bedeutete *mantinada* ursprünglich die laute Feier, die man einer Frau am Morgen nach der Brautnacht bereitet. Diese bringt er mit der von den Langobarden nach Italien gebrachten Morgengabe in Zusammenhang (vgl. auch CADUFF, Knabensch. 154). It. *mattinata* wird ausserdem auch in der fig. Bedeutung von 'primo periodo della vita; giovinezza' gebraucht (BATTAGLIA 9, 953). Eine ähnliche Bedeutungsentwicklung, nämlich der Gebrauch von 'Morgen' in bezug auf die 'junge Ehe', könnte für die br. Hochzeitsbräuche (Abs. I, 1) eine Rolle gespielt haben. In Frankreich nennt man auch den Frühling *matin de l'année* (FEW. 6/1, 537). Am Ende des 19. Jahrhunderts vermutete C. DE-CURTINS, ein uralter Frühlingskult mit Tanz und Gesang beim Einzug der wärmeren Jahreszeit und beim Erwachen der Vegetation sei die eigentliche *mantinada* gewesen. Zu dieser romantischen, der damaligen Zeit entsprechenden Frühlings- und Fruchtbarkeitskulthypothese vgl. Ischi 2, 113–115. Bei den uengad. *mattinadas* am 2. Januar (Abs. I, 4) ist eine metaphorische Bedeutungsübertragung vom 'Morgen' auf den 'Jahresanfang' denkbar (vgl. Chal. ladin 2006, 126). Wahrscheinlicher ist jedoch, dass bei allen Bräuchen eine metonymische Bedeutungsübertragung ausgehend von den Bed. 'Morgenständchen, Musikstück' bzw. 'Katzenmusik' vorliegt, da bei all den oben beschriebenen Bräuchen entweder gesungen, Musik gespielt oder Katzenmusik bzw. Schellenlärm veranstaltet wurde. Allen Bräuchen von Abs. I, 1–7 ist zudem das Einsammeln von Gaben, meist als Ent-

schädigung für ein erbrachtes Ständchen bzw. für eine Auf-führung, welcher Art auch immer, gemeinsam. Vgl. bezüglich der Hochzeitsfeste (Abs. I, 1) auch den *maetinada* genannten Hochzeitsbrauch in Cortina d'Ampezzo (MAJONI 63f.; TAMBURIN, Diz. Ampezzo, 107; FORNI, Lad. Einblicke 223) und die breg. *maintināda* (DEC. 11, 191), ein Abschiedslied der Braut bei der Heirat, welches den *mintinedas*-Liedern von Marm. (Abs. I, 1, b, ē) und Beiva (vgl. LANZ, Biv. 1887, 40ff.) entspricht. Vgl. aber auch breg. *ūna maitināda* 'Ständchen, Musikstück' im allg. (so in DEC. 11, 136, Stria). Ausserdem ist in den Statuten des 17. Jh. von Pöschia und Brusio das Wort *mattinate* mit der Bed. 'Katzenmusik, Lärmaufzug bei Hochzeiten' belegt (BOSSHARD, Ant. Lomb. 235; vgl. Abs. I, 1, c und Abs. II, 2). Die auf das Wetter bezogene Bed. der verbalen Verbindung Me. *far mantinadas* 'heftig schneien und stürmen, stöbern' (vgl. Abs. II, 5, c) ist eine metaphorische Bedeutungsübertragung ausgehend von den Fasnachtsbräuchen in S (vgl. Abs. I, 3). – Abl. *mantiner* mittels Ersatz des Suffixes -ATA durch das Suffix -ARE. S. *Klainguti*

*mantinamaint*, *mantinameint*, *mantinament* → *mantegnimaint* (13, 31)  
*mantinar*, Abl. von → *mantin* (13, 64).  
*mantineda*, *mantinedas* → *mantinadas* (13, 64).  
*mantinella* → *muntanella*.  
*mantinement* → *mantegnimaint* (13, 31).  
*mantiner* I ('Gewürfeltes weben'), Abl. von → *mantin*.  
*mantiner* II ('Katzenmusik machen'), Abl. von → *mantinadas* (13, 79).  
*mantinger* → *mantgnair* (13, 50).  
*mantinimaint*, *mantinimen* → *mantegnimaint* (13, 31).  
*mantino*, Abl. von → *mantin* (13, 64).  
*mantir* → *mentir*.  
*mantlin*, Abl. von → *mantel* (13, 45).  
*manto* → *mantel* (13, 33).  
*mantogna* → *muntagna*.  
*mantoin* → *mantin* (13, 62).  
*manton* I ('Haufen') → *mantun* I.  
*manton* II ('Kinn') → *mintun*.  
*mantonet*, Abl. von → *mantun* I.  
*mantschester*, *mantschestra* → *mansester* (13, 22).  
*mantscheta*, *mantschetta* → *mandschetta* (12, 679).

**MANTSCHIN** engad., adj. 'linkshändig'; sm. 'Linkshänder'. [*moxnčín*]. – Wb.: Dicz. ladin DR. *mantschin*, linkshändig; Dicz. ladin RD. *mantschin*, Linkshänder. – Lit. E: *Legasthenics, mantschins ed iffaunts cun leivas difficulteds motoricas*, Legastheniker, Linkshänder und Kinder mit leichten motorischen Schwierigkeiten (Fögl 1992, 47, 3.4).

Entl. von gleichbed. it. *mancino* (BATTAGLIA 9, 611), Abl. von *manco* < lat. *MANCUS* 'verstümmelt, gebrechlich an den Gliedmassen' (GEORGES 2, 791). Gi.

**MANTSCHUN** m., engad. 'Stauche, Schleier, Kopftuch'. E 35 *moxnčún*, *mončún*, E 42 *moxnčúm*. – Wb.: Ms. Gloss. Sent. *mantschung*, Schleyer; Ms. LANSEL II, 14 *mansching*, schleier, rica; DEC. 7, 112 *manschun*, die stuhlen schleich; DerDieDas 1744, 75 *manschun*, Schleyer, velo de